

1897. Verschiedene Gerichte. Einmal am letzten Oktober wurde ein Mann, der in der Stadt... (Text continues with details of a legal case or event).

Oskar. Superintendent Michael... (Text continues with details of a person or event).

Oskar. Denkmalsweise der Oskarer... (Text continues with details of a monument or commemorative event).

Altmann. Verbrechen oder Selbstmord? Am... (Text continues with details of a crime or legal case).

Reisner. In Franziskus Nagler's Obrentag fand... (Text continues with details of a religious or community event).

Seit vielen Jahren... (Text continues with details of a long-term event or relationship).

Oberrain. Ertrabter Wildbeiz. Der Förster... (Text continues with details of a hunting or wildlife event).

Reinhold. Montag Abend gegen 11 Uhr... (Text continues with details of a night event or incident).

Rabener. Der 20. Jänner als Vollzeithaupt... (Text continues with details of a public event or festival).

Solzen. Heberfallen? In dem Zuge 1885 wurde... (Text continues with details of a historical event or hunt).

Bad Schandau. Nach einer kurzen... (Text continues with details of a local event or news item).

Der Winterberg ein Winterberg. (Text continues with details of a winter event or location).

Bad Schandau. Unbekannter Hochstapler. (Text continues with details of a criminal case or event).

Seit 19. Aus Niederhesseln wird uns... (Text continues with details of a local event or news item).

Sittau. Die lebende Feuerkugel. In... (Text continues with details of a fire incident or event).

Sittau. Mordverbrechen. Die Mordverbrechen... (Text continues with details of a crime or legal case).

Sittau. Das Schöffengericht... (Text continues with details of a court case or event).

Sittau. Der Unterwärtigkeits... (Text continues with details of a social or community event).

Sittau. Der 20. Jänner als Vollzeithaupt... (Text continues with details of a public event or festival).

Sittau. Heberfallen? In dem Zuge 1885 wurde... (Text continues with details of a historical event or hunt).

Sittau. Nach einer kurzen... (Text continues with details of a local event or news item).

Capitula. Verheirateter... (Text continues with details of a marriage or legal case).

Oberzohn. 100-jähriges... (Text continues with details of a birthday or anniversary event).

Blauen. Die 33 Jahre alte... (Text continues with details of a person or event).

Blauen. Ein selbst... (Text continues with details of a person or event).

Blauen. Vermittelt... (Text continues with details of a community event or mediation).

Reeraw. Gefangener... (Text continues with details of a criminal case or event).

Sittau. Schwere... (Text continues with details of a serious event or incident).

Sittau. Frauen... (Text continues with details of a women's event or organization).

Bad Liebenwerda. Ein... (Text continues with details of a winter event or location).

Sittau. Mordverbrechen. Die Mordverbrechen... (Text continues with details of a crime or legal case).

Sittau. Das Schöffengericht... (Text continues with details of a court case or event).

Sittau. Der Unterwärtigkeits... (Text continues with details of a social or community event).

Sittau. Der 20. Jänner als Vollzeithaupt... (Text continues with details of a public event or festival).

Sittau. Heberfallen? In dem Zuge 1885 wurde... (Text continues with details of a historical event or hunt).

Klettermaxe

der sensationelle Großfilm der Emelka nach dem berühmten Roman in der „Münchener Illustrierten“.
Ab morgen Donnerstag u. folgende Tage in beiden Theatern zugleich **U.T. u. Z.T.-Lichtspiele Riesa-Gröba.**

33. Gauturnfest

10 Seiten.

 **SLUB**
Wir führen Wissen.

Schweres Jagunglück in Nordamerika.

Remortz. (Huntprach.) Eine 30 Meilen von Remortz liegende Personengruppe mit einem Schiffe ankommen. Vier Personen wurden getötet und etwa 30 verletzt, davon viele schwer.

Remortz. (Huntprach.) Zu dem Eisenbahnunglück bei Remortz, bei dem 4 Personen den Tod fanden, wird erzählt, dass etwa 30 Personen verletzt wurden, darunter zahlreiche schwer. Das Unglück ereignete sich in der Nähe der Station von Remortz im Tal des Hudson River, ungefähr 50 Meilen von Remortz entfernt. Die Toten lagen mehrere Stunden neben den Trümmern des ersten Passagier- und des Gepäckwagens. Die Ursache für das Zusammenstoß ist entweder in einem mangelhaften Signal oder in einem Rechenfehler zu sehen. Der Personengruppe blieb mit solcher Kraft gegen den beladenen Güterzug, dass dieser sich vollständig in die ersten beiden Wagen des Personenzuges hineinstieß. Die Katastrophe war von Szenen wilder Panik begleitet.

Eine hygienische Sommerkiste.

Man ist im allgemeinen der Auffassung, daß unser Gesundheitszustand in der warmen Jahreszeit besser sein als in der kalten. Das ist aber nur bedingt richtig. Wenn man den Einfluss der Jahreszeit auf unser Befinden betrachtet, muß man berücksichtigen, daß nicht nur das Wetter an sich, sondern vielmehr der scharfe Witterungswechsel unseren Gesundheitszustand beeinflusst. In dieser Hinsicht sind hohe Wärmegrade ebenso schädlich wie kalte Räte. Es gibt sogar viele, die unter der Sommerhitze ungleich mehr leiden als unter dem eisenen Hause der Wintermonate.

Die Hitze macht schlaff, widerstandlos — leichtsinnig. In letzter Linie! Wir lassen uns mehr als sonst gehen und setzen uns bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit gern der Luft aus, die erhitze Körperoberfläche abkühlen. Obendrein kleiden wir uns besonders leicht und dabei erkalten wir um so eher, je größer die Schlafzeit ist und je mehr unsere Widerstandskraft unter der lähmenden Einwirkung der Hitze gelitten hat. Aber die Erkältung hat, wie hinlänglich bekannt ist, ihre Tücken, und sie ebnet den günstigsten Krankheitskeimen leicht den Boden zu ihrer Ansiedlung und Vermehrung.

Wie die plötzliche Abkühlung der Körperoberfläche, so wirkt nicht selten der unvorsichtige Genuß eisiger Getränke in der heißen Jahreszeit nachteilig. Wenn auch ein kühler Trunk bei 35 Grad Hitze durchaus nicht zu verachten ist, so darf man doch nicht vergessen, daß die allzu große Würdigung des kühlen 8 11 häufig recht unliebsame Wirkungen nach sich zieht. Auf der Reise, im Gebirge namentlich, sollte man sich, das oft außerordentlich kalte Quellwasser in kühlerer Gier zu trinken. Besonders schädlich sind wässrige Getränke, die in der Hitze gelassen sind und denen der kühlende Krankheitskeime gefährlich ist auch der Genuß von Rohkost zu Limonaden und sonstigen Getränken.

Eher ist die Dürftigkeit von Magen- und Darmleiden in der warmen Jahreszeit zu einem großen Teil auf den unvernünftigen Genuß kalter Getränke zurückzuführen. Aber auch die Dürftigkeit unserer Nahrung trägt im Sommer nicht selten manches zu wünschenswerten. Daß die Speisen unter dem Einfluss der Hitze leicht verderben, ist bekannt. Darum soll man auch in dieser Hinsicht so vorsichtig wie möglich sein und alle Speisen, die irgendwie verdächtig aussehen und gar riechen, durchaus meiden. Das gilt nicht zuletzt von rohem Obst, wobei nicht bestritten werden kann, daß gutes und frisches Obst ein gesundes Nahrungsmittel ist. Auch sonst tut man gut, im Sommer bei dem Essen weisse Nahrung und Zurückhaltung zu üben. Mageres Fleisch, Eier, Mais, Getreide, Gemüse und Salat, Reis, Nudeln und Brot bilden die besten Grundlagen unserer Nahrung in der heißen Jahreszeit, während Fett übermäßig Wärme erzeugt. Doppelt vorichtig muß man im Sommer bei der Ernährung kleiner Kinder, besonders der Säuglinge, sein.

Im Kampfe gegen die Hitze spielt die Kleidung eine der wichtigsten Rollen. Ein anliegende Kleid mindert die Wärmeabgabe nach außen, dunkle Stoffe saugen viel Wärme ein und teilen sie dem Körper mit. Darum trage man möglichst weite, helle Kleider! Um eine übermäßige Erhitzung des Körpers durch unmittelbare Sonnenstrahlen zu verhüten, bedecke man den Kopf mit einem breitrandigen Hut oder schütze ihn getrost mit einem Sonnenschirm, der als nützliches Requisit nicht nur von dem schwachen Geschlecht benutzt werden sollte, ebenso wie der Hüter, gleichfalls ein besonderes Attribut der hohen Weltlichkeit, der aber als prästiger Windpfeifer im Kampfe gegen die Hitze die besten Dienste tut.

Daß man endlich im Sommer viel mehr noch als im Winter für eine vernünftige Hautpflege durch kalte Waschungen, Duschen und Bäder sorgen muß, bedarf kaum besonderer Erwähnung.

Vermischtes.

Schwere Unwetterschäden in Siebenbürgen. Siebenbürgen und Nord wurden vorgestern von einem katastrophalen Wirbelsturm, der von heftigen Hagelstößen begleitet war, heimgesucht. Die Ernte ist verheert. Alle Drahtverbindungen sind zerstört. An Gebäuden wurde großer Schaden angerichtet. Die Regierung hat als erste Hilfeleistung 100.000 Lei angewiesen.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Laster. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Laster ereignete sich

gestern vormittag auf der Hauptstraße in Berlin-Charlottenburg. Der Laster war so stark, daß der Straßenwagen sich in die Erde einbohrte und mit gebrochener Achse liegen blieb. Bei dem Straßenbahnwagen wurde der ganze Vorderwagen abgerissen; alle Scheiben wurden zertrümmert. Zwei Fahrgäste erlitten durch Glasscherben stark blutende Schnittwunden.

Unfall eines französischen Torpedoboots. Das Torpedoboot „Lucifer“, das gestern vormittag aus Toulon mit Mitgliedern des Flotten- und Kolonialbundes an Bord zu einer Unterrichtsfahrt ausgefahren war, ist in der Nähe von Cap Sici gestrandet. Die Insassen des Schiffes konnten in Sicherheit gebracht werden. Bisher ist es noch nicht gelungen, das Schiff wieder flott zu machen.

Ein Polizeibeamter schwer verletzt. Ein Polizeibeamter in Berlin, der gestern abend anlässlich einer kommunikativen Feier zu Ehren von Clara Zetkin am Sportplatz Dienst machte, wurde durch ein Messer, das aus einem Fenster im zweiten Stock herunterfiel, am Kopf schwer verletzt. Ob Bewusstlosigkeit oder Unachtsamkeit vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Unfall einer Fallkirmbringerin. Auf dem Hauptplatz Staaken verunglückte gestern abend beim Fallkirmbringer ein Fräulein Knuth aus Duisburg. Sie erlitt bei der Landung einen Knöchelbruch, der ihre Einlieferung in das Stadthaus Krankenhaus erforderlich machte.

Töblicher Jagdunfall. Als der Berliner Kaufmann Wolfbrandt in Rummelsburg bei Brandenburg an der Havel nach beendeter Entenjagd aus dem Boot an Land steigen wollte, verlor er sich sein Gewehr so unglücklich am Boot, daß ein Schuß losging. Die volle Schrotladung trat ihn in den Leib und tötete ihn auf der Stelle.

Reisefreuderei in Oberbayern. Am Montag abend begaben sich einige junge Leute von München nach Wittmann. Nach der „Polonia“ sollen sie sämtlich dem Aufständischenverstand, angehören. Auf dem Bahnhof Wittmann trafen sie auf die drei Brüder Obelbus, mit denen sie schon seit längerer Zeit verfeindet waren. Es kam zwischen den beiden Parteien zu Streitigkeiten, die in eine Messerschere ausarteten. Dabei erlitten mehrere Angehörige schwere Verletzungen. Auch einer der drei Brüder bekam einen Messerstich in den Rücken, an dessen Folgen er nach wenigen Stunden im Gemeindefriedhof verstarb.

Im ersten Rassen Flachenbier in den Tod. Aus Mannheim wird gemeldet: Ungefähr einer Wette um einen Rassen Flachenbier erkrankte gestern der Maurer Alois Weber aus Mannheim den 30. Meter hohen Schornstein der Milch-Zentrale, Kärste aber beim Abstieg am Hilfsleiter ab. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch im Laufe des Nachmittags im Krankenhaus verstarb. Weber hinterläßt eine Witwe und neun uneheliche Kinder.

Blut einer Mutter in Wäheim (Müdr). In einem Hause in der Wäheimstraße erschloß die mit einem Arbeiter zusammen wohnende Frau Linde ihre sieben Jahre alte Tochter, erwürgte ihr neugeborenes Kind und erschloß sich dann selbst mit einer Armeestroke. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß die Frau sich von ihrem Geliebten verlassen sah.

Über 1000 Briefe unterschlagen. Der seit 32 Jahren bei der Reichspost beschäftigte Postassistent Vogtberger in Erfurt hatte seit Herbst 1925 bis zu seiner Verhaftung am 25. Mai 1927 fortgesetzt Briefe unterschlagen, beraubt und vernichtet. Obgleich er auf diese Weise mindestens 1000 Briefe hehelt hat, erbeutete er nur im ganzen etwa 300 Briefe. Das große Schöffengericht verurteilte ihn zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe oder weiteren 10 Tagen Zuchthaus und 10 Jahren Verbannt, sowie dauernder Unfähigkeit zur Befassung öffentlicher Ämter.

Rachschaden in der Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Der in Singen wohnhafte Kaufmann Albert Christian Nierger war im Jahre 1911 vom Landgericht Württemberg im Elsaß wegen mehrfachen Betruges zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Er hat diese Strafe auch verbüßen müssen. Auf wiederholte Gesuche wurden zwei Sachverständige gehört, die so günstig ausfielen, daß der Kaufmann im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde.

Eine tödliche und doch lustige Situation. In der Nähe der Berliner Fleischgroßhalle setzte sich ein herumirrender Bienschwarm unter den Schwanz eines vor einem Schlächterwagen gespannten Pferdes fest. Es gelang dem heimgesuchten Tier, sich von dem Wagen loszureißen und um die Fleischhalle herum zu galoppieren. Zur Hilfe wurde die Feuerwehr geholt, die bekanntlich auf den Einsatz von Bienschwärmen sehr gut eingelebt ist. Die Wehr fuhr, wie die Wollische Zeitung berichtet, der wir die Verantwortung für diese seltsame Diktoria überlassen müssen, hinter dem Pferd mit einer Spritze her und erlöste das Tier durch reichliches Wassergeben von dem lästigen Anhang.

Der Meinelidabrilant. Ein furchtbares Bild moralischer Verkommenheit und Strupelloigkeit ergab ein Meinelidabrilant, der fünf Tage das Koburger Schwurgericht beschäftigt hat. Angeklagt war der Möbelhändler Eduard aus Dessau bei Koburg, dessen Ehefrau, seine Richte und sieben ehemalige Lehrlinge. Seit 1909 betrieb Eduard die Verleitung seiner Angehörigen und der Lehrlinge zum Falschbier. Um derartige Wertgegenstände für seine Verbrechen zu bekommen, stellte er fast ausschließlich Lehrlinge ein, die keine Eltern mehr hatten. So kam es, daß Eduard jedesmal seine Prozesse gewann. Eduard erhielt 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, seine Frau sechs und seine Richte 4½ Monate Gefängnis. Zwei der Lehrlinge wurden mit einem Jahr Zuchthaus bestraft, während die übrigen freigesprochen wurden.

Gerihtsfall.

Schwere Verurteilung wegen fittlicher Verletzungen. In geheimer Sitzung verhandelte das Gemeinliche Schöffengericht Dresden gegen den 41 Jahre alten Fleischermesse Martin Alfred Müller aus Chemnitz wegen fittlicher Verletzungen des an Schulten und einem Schellins. Der Angeklagte, der sich seit über Monatsfrist in Untersuchungshaft befindet, ist wegen derartiger Straftaten bereits erheblich vorbestraft. Das neue Urteil lautet wegen Verbrechen nach den §§ 175 und 176 StGB, auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und Abbernung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Ein Monat der anerkannten Strafe gilt durch die erstellte Untersuchungshaft als verbüßt. In dieser Verhandlung waren drei Sachverständige und eine Anzahl Zeugen vor geladen.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Das Kreisspiels und Schwimmsfest der D. L. in Glauchau.

Am 30. und 31. Juli findet bekanntlich das diesjährige Kreisspiels- und Schwimmsfest der D. L. in Glauchau statt. Es ist das erste Mal, daß beide Feste zu einem Feste zusammen gelegt werden. Für einen ordnungsmäßigen, geregelten Verlauf der Wettspiele bieten die großen Sportplätze auf der Halenwiese und in der Kaiserne, sowie das neue, ganz modern eingerichtete Sommerbad in Glauchau die richtige Gewähr. Die Vorarbeiten zu dem großen Feste sind in bestem Gange. Es gilt der Aufmerksamkeit zu zeigen, daß auch die jungen Unterabteilungen innerhalb der D. L. schon große Erfolge erzielt und hinsichtlich ihrer Leistungen hinter denen der Sportverbände nicht zurückzusehen brauchen. Glauchau rüht sich, seine Gäste zu empfangen. Die Vorbereitungen der Wettspiele in den einzelnen Gauen sind bereits vorüber und nur die besten im Gau werden zu den Endkämpfen antreten. Daher ist zu erwarten, daß diesmal Leistungen gezeigt werden, die alles bisher Gesehene in den Schatten stellen werden. Am 30. und 31. Juli muß es also für die lächlichen Spieler und Schwimmer der deutschen Turnerschaft heißen: Auf nach Glauchau!

Handel und Volkswirtschaft.

In der Berliner Börse eröffnete der Effektenmarkt am Dienstag in gedehelter Haltung, wenn auch die Umsätze nicht erheblich waren. Später stellte sich etwas Angebot ein, weil man für den Markt wieder mit einer Einschränkung der Kredite rechnete. Die Abkühlung der Kurse war jedoch nicht groß. Währungs-Anleihe unverändert 305½, ohne Auslosungsbetrag 18,2 statt 17,87. Am Markt der Eisenbahn-Aktien schwächten sich Verkehrsweisen und Allgemeine Deutsche um je einen Punkt ab. Schantung um 1½, besser. Schiffahrtswerte durchsichtlicher höher, und zwar Dapag, Hanja und Nord. Lloyd je 1½. Nebenbei verließen sich Bankaktien, Mitteldeutsche Kreditbank gewonnen sogar 7½, Handelsbank 2½. Am Montanaktienmarkt erhöhten sich die Aktie um 4½, Rheinische Braunkohlen und Rheinisch um je 3½, Köln-Neu-Essen um 3, Mannesmann und Maximilian-Hütte um je 2½. Stollberger Zink gewonnen sogar 4½. Auch Kalkwerke und Farbenindustrie lagen besser. Elektrowerte gewonnen 2-4½. Tagesgeld ermäßigte sich auf 6½-7, Monatsgeld auf 7-8½. Der Privatdiskont blieb unverändert, was, da es den Erwartungen nicht entsprach, zur Folge hatte, daß die Börse am Schluß eine geringe Abkühlung erfuhr. Die Grundtendenz blieb aber freundlich.

Die Reichsbank in der vierten Juniwoche.

Starke Quanspruchnahme zum Witten. Die der Ausweis der Reichsbank vom 30. Juni zeigt, daß sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln, Schecks, Lombards und Effekten um 602,4 Millionen auf 2.784,2 Millionen Reichsmark erhöht. Die Bestände an Wechseln und Schecks für sich allein liegen um 477,2 Millionen auf 2.481,6 Millionen Reichsmark, während die Lombardbestände um 126,8 Millionen auf 146,8 Millionen Reichsmark angewachsen sind und die Bestände an Effekten um 0,1 Million auf 22,9 Millionen Reichsmark abgenommen haben. An Reichsbanknoten sind 306,9 Millionen Reichsmark neu in den Verkehr abgeben, so daß sich ihr Umlauf auf 3.815,2 Millionen Reichsmark stellt. Der Umlauf an Reichsbanknoten erfährt eine Vermehrung um 74,8 Millionen auf 1017,1 Millionen Reichsmark; die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen haben sich demgemäß auf 40,5 Millionen Reichsmark verringert. Am 30. Juni waren sonach an Reichsbanknoten und Reichsbanknoten zusammen 4822,3 Millionen Reichsmark im Verkehr; der gesamte Zahlungsmittelumlauf erreichte an diesem Tage eine Höhe von etwa 5776 Millionen (Ende Mai 5698 Millionen) Reichsmark. Die fremden Gelder gingen um 100,0 Millionen auf 669,5 Millionen Reichsmark zurück. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen verringerten sich um 3,5 Millionen auf 1894,8 Millionen Reichsmark, und zwar haben die Goldbestände geringfügig um 276.000 auf 1892,6 Millionen und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 3,5 Millionen auf 67 Millionen Reichsmark abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein ging von 58 Prozent in der Vorwoche auf 47,3 Prozent, diejenige durch Gold und bedungsfähige Devisen von 58,3 Prozent auf 49 Prozent zurück.

Aktenfalten

kauft man billig Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

2 leere Zimmer

als Untermieter bei 300 A Mietvorauszahlung, in Verbindung bevorzugt. Off. unt. 1 26 a. d. Tagebl. Riesa.

1 perfekte Stenotypistin.

Offerten mit Zeugnisabschriften, Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter 2 26 a. an das Tagebl. Riesa.

Tageliche große Auswahl billiger

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

Tageliche große Auswahl billiger

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

2 leere Zimmer

als Untermieter bei 300 A Mietvorauszahlung, in Verbindung bevorzugt. Off. unt. 1 26 a. d. Tagebl. Riesa.

1 perfekte Stenotypistin.

Offerten mit Zeugnisabschriften, Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter 2 26 a. an das Tagebl. Riesa.

Tageliche große Auswahl billiger

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

Tageliche große Auswahl billiger

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

2 leere Zimmer

als Untermieter bei 300 A Mietvorauszahlung, in Verbindung bevorzugt. Off. unt. 1 26 a. d. Tagebl. Riesa.

1 perfekte Stenotypistin.

Offerten mit Zeugnisabschriften, Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter 2 26 a. an das Tagebl. Riesa.

Tageliche große Auswahl billiger

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

Tageliche große Auswahl billiger

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

2 leere Zimmer

als Untermieter bei 300 A Mietvorauszahlung, in Verbindung bevorzugt. Off. unt. 1 26 a. d. Tagebl. Riesa.

1 perfekte Stenotypistin.

Offerten mit Zeugnisabschriften, Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter 2 26 a. an das Tagebl. Riesa.

Tageliche große Auswahl billiger

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

Tageliche große Auswahl billiger

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

2 leere Zimmer

als Untermieter bei 300 A Mietvorauszahlung, in Verbindung bevorzugt. Off. unt. 1 26 a. d. Tagebl. Riesa.

1 perfekte Stenotypistin.

Offerten mit Zeugnisabschriften, Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter 2 26 a. an das Tagebl. Riesa.

Tageliche große Auswahl billiger

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

Tageliche große Auswahl billiger

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

2 leere Zimmer

als Untermieter bei 300 A Mietvorauszahlung, in Verbindung bevorzugt. Off. unt. 1 26 a. d. Tagebl. Riesa.

1 perfekte Stenotypistin.

Offerten mit Zeugnisabschriften, Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter 2 26 a. an das Tagebl. Riesa.

Tageliche große Auswahl billiger

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

Tageliche große Auswahl billiger

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

2 leere Zimmer

als Untermieter bei 300 A Mietvorauszahlung, in Verbindung bevorzugt. Off. unt. 1 26 a. d. Tagebl. Riesa.

1 perfekte Stenotypistin.

Offerten mit Zeugnisabschriften, Referenzen u. Gehaltsansprüchen unter 2 26 a. an das Tagebl. Riesa.

Tageliche große Auswahl billiger

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

Tageliche große Auswahl billiger

Witting Bettlinerstr. 20 bei Witting

Bericht über die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks im Juni 1927.

100. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird mitgeteilt:

Der Monat Juni läßt sich wohl überwiegend sagen, daß die bereits im Vormonat gemeldete Besserung der wirtschaftlichen Lage im Handwerk sich in einer Anzahl von Gruppen hat halten können und zum Teil langsam vorwärts geht; andererseits berichtet auch eine große Anzahl von Handwerkskammern, daß die gesamte Lage des Handwerks in ihrem Bezirk kaum als befriedigend zu bezeichnen ist, da gewisse Zweige, bei denen der Höhepunkt der Saison in der ersten Hälfte des Juni liegt, bereits ein merkliches Absinken der Tätigkeit feststellen müssen. Die Lage wird beeinflusst durch die verhältnismäßig günstige Konjunktur im Bauwesen, das im großen und ganzen gut beschäftigt ist. Hinsichtlich der Handwerkskammer Berlin berichtet, daß infolge der viel zu frühen Verteilung der Hausinspektorenbescheinigungen die Tätigkeit im Bauhandwerk stark gehemmt sei und nunmehr wiederum auch die Baubewerke zu leiden haben. In den Handwerken, bei denen ein Einfluß des Baugewerbes nicht in Frage kommt, war die Beschäftigung uneinheitlich. Bis Pfingsten war im Bekleidungs- und Auftragsbestand noch größtenteils zufriedenstellend, wenn auch das schlechte Wetter das Geschäft, namentlich im Bereich der Verkaufsläden, erheblich beeinträchtigt hat. In der zweiten Hälfte des Monats folgte dann eine stark rückwärtige Bewegung. Den gleichen Rückgang zeigten auch einzelne Holzverarbeitende Gruppen. Nach Meldung der Kammer Nürnberg ist ein starker Rückgang wieder bei den Gewerbetreibenden festzustellen, die in hohem Maße von der Industrie abhängen. Die Verminderung der Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Steigerung der Kaufkraft der Bevölkerung hat nur in geringem Maße zu einer gesteigerten Nachfrage geführt, da ein wesentlicher Teil der vorhandenen Mittel dafür gebraucht wird, Abzahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Die Handwerke berichten weiterhin über schlechten Geschäftsgang. Hier ist es das Handwerk, nur dadurch möglich, die gegenwärtige Notlage zu überbrücken, daß sie neben ihren Betrieben meist noch im Besitz eines kleinen Anwesens mit etwas Landwirtschaft sind, durch die sie sich ihren Lebensunterhalt verschaffen.

Von weittragender Bedeutung für die Entwicklung des Handwerks werden die Auswirkungen der neuen Arbeitszeitverordnung bezeichnet. Es ist eine starke Erregung über die neuen Bestimmungen festzustellen, weil durch sie die Organisationsfragen, die bis jetzt noch keine Tarifverträge hatten, nicht aufgeworfen werden. Die Nichtstimmung richtet sich vor allem gegen die Überstundenzuschläge, die zum Teil eine für das Handwerk nicht tragbare Belastung bilden.

Ein besonderes Merkmal für die Lage in den letzten Wochen ist auch die sich stark bemerkbar machende Geldver-

knappung. Die Erhöhung des Reichsbankdiskonts macht sich für das Handwerk zum Teil in einer starken Erhöhung der Kreditbeschaffung bemerkbar. Der Wechsel spielt daher wieder eine verhängnisvolle Rolle. Eine ganze Anzahl Handwerker sind genötigt, ihren Einkauf nur mit Wechseln zu bezahlen, während sie andererseits gezwungen sind, ihren Kunden lange Abzahlungsstermine zu gewähren. Wenn auch der Zahlungsbezug zum Teil etwas besser geworden ist, so bleibt diese Besserung doch noch wesentlich hinter dem wünschenswerten Umfang zurück. Besonders in ländlichen Gebieten ist infolge der Verluste der Bankwirte in der Schweinemast der Zahlungsverkehr schlecht.

Der Arbeitsmarkt hat sich erheblich gebessert. Vor allem im Baugewerbe war die Nachfrage nach Arbeitskräften groß. Stellenweise ist bereits Mangel an Facharbeitern eingetreten, doch ist es bisher noch immer gelungen, diesen Mangel durch Heranziehung auswärtiger Arbeitskräfte wieder auszugleichen. Aus dem Kammerbezirk Nürnberg wird gemeldet, daß angesichts des erhöhten Auftragsbestandes die vorhandenen Arbeitskräfte qualitativ den Anforderungen kaum noch genügen. Facharbeiter seien überall gesucht und wirklich gute Hilfskräfte kaum in der erforderlichen Anzahl zu haben. Ueber die Qualität der verfügbaren Arbeitskräfte in diesem Bezirk liegen besonders Schlosser und Maler. Die Lohnlage haben zum Teil eine weitere Steigerung erfahren.

Trotz der vermindernden Arbeitslosigkeit ist die Schwarzarbeit noch nicht erheblich zurückgegangen, wenn auch die Klagen darüber infolge der Mehrbeschäftigung des Handwerks etwas nachgelassen haben.

Die Rohstoff- und Materialbeschaffung war überwiegend ohne Schwierigkeiten möglich. Vereinzelt wird allerdings über Knappheit von Baumaterialien, insbesondere von Ziegeln und Holz, geklagt. Die Preise weisen eine steigende Tendenz auf.

Die Verbreitung der Tuberkulose in Deutschland.

Dr. Da es in Deutschland eine allgemeine Ansteckungsgefahr bei Tuberkulose nicht gibt, kann sich eine Tuberkulose-Statistik ausschließlich nur auf die Tuberkulose-Sterbefälle stützen. Sie ergibt in ihrer neuesten bis 1925 vorliegenden und von Franz Kellner in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift vergleichsweise mitgeteilten Zahlen ein erhebliches Absinken der Tuberkulosesterblichkeit in Preußen, auf 10.000 Lebende berechnet 12,2 im Jahre 1924 und 10,9 im Jahre 1925, nachdem sie im Jahre 1923 mit dem Rückgang und die Infektion einen Anstieg bis 15,2 erlitten hatte.

Einschließlich in die Verteilung der Tuberkulosesterbefälle auf die einzelnen Monate ergibt eine Tabelle, nach der nachweislich die meisten Tuberkulosen in den Monaten Februar, März, April und Mai sterben und daß in den Monaten September, Oktober, November die Sterblichkeit am niedrigsten ist. Im Jahre 1923 starben im Deutschen Reich an Tuberkulose über 93.000 Menschen, also durchschnittlich an jedem

Tage 25, im Durchschnitt in Deutschland alle 5 bis 6 Minuten ein Mensch.

Wenn man die Tuberkulosesterblichkeit der einzelnen Altersklassen in Vergleich setzt zur Summe der anderen Krankheiten, so ergibt man, daß in der Altersklasse von 10 bis 15 Jahren 28 Prozent, in der von 15 bis 30 Jahren 48 Prozent und in der von 30 bis 60 Jahren 19 Prozent aller Todesfälle an Tuberkulose erfolgen.

Es ergibt sich aus den Tabellen die zunächst recht sonderbar erscheinende Tatsache, daß die Tuberkulosesterblichkeit am höchsten in dem vorwiegend agrarwirtschaftlich treibenden Bayern war, sehr niedrig hingegen in dem vorwiegend industriellen dichtbevölkerten Sachsen und in Hamburg. Das ist deshalb richtig, weil durch die Industrialisierung eine Besserung der wirtschaftlichen Lage des einzelnen und ein besseres hygienisches Verständnis bei der gesamten Bevölkerung hervorgerufen wird.

Der kommende Vehringsmangel.

Dr. Das große Jahrbuch von 1925 ist zum ersten Male eine organische Verbindung von Volkszählung, Berufs- und landwirtschaftlicher Betriebszählung und gewerblicher Betriebszählung. Es läßt demnach Rückschlüsse auf die deutsche Wirtschafts- und Arbeitslage im einzelnen auch für die kommenden Jahre zu.

Während des Krieges ist in Deutschland ein Geburtenanstieg von annähernd 3½ Millionen eingetreten. 1927 wird der letzte noch einigermaßen voll besetzte Friedensgeburtenjahrgang (1914) ins Erwerbsleben eintreten. Er wird allein über 600.000 15jährige Knaben umfassen. Dann folgen die 5 Kriegsjahrgänge. Die kurze des jugendlichen Nachwuchses sinkt und erreicht ihren Tiefstand in den Jahren 1932/33 mit nur je 300.000 für das Erwerbsleben reifen Knaben und Mädchen. Erst in den Jahren 1935/36 rücken zum ersten Male wieder voll besetzte Geburtsjahrgänge mit je 600.000 in das Erwerbsleben ein. Doch fällt — entsprechend dem dann folgenden raschen Geburtenrückgang — in der Folgezeit die Kurve erheblich wieder ab. Nach dem letzten 5 Friedensjahrgänge 1914, die 1925/26 für das Erwerbsleben in Frage kommen, zusammen, so bringen sie einen gesamten Zuwachs an jugendlichen Erwerbsfähigen von 3,2 Millionen. Die folgenden 5 Kriegsjahrgänge 1915/16, die 1930/31 in das Erwerbsleben kommen, bringen dagegen nur einen Zuwachs von noch nicht 2 Millionen, also um 1¼ Millionen oder rund 40 Prozent weniger. Man wird nach diesen Zahlen, so berichtet Oberregierungsrat Dr. A. Burdorff im Reichsarbeitsblatt, damit rechnen müssen, daß in den Jahren 1930/31 ein sehr empfindlicher Rückgang des beruflichen Nachwuchses und damit ein Vehringsmangel eintreten wird.

Nach der Berufsberatungsbilanz von 1925/26 waren 123.000 offene Lehr- und Anlernstellen bei den Berufsberatungstellen angemeldet, d. h. auf je fünf 15jährige Knaben eine. Hat suchten etwa 200.000 Knaben. Nimmt man an, daß die Zahl der offenen Lehrstellen die gleiche bleibt, wie heute, d. h. rund 125.000, daß aber entsprechend dem Rück-

Beim Gastwirt
Beim Kaufmann

verlange man
ausdrücklich

Radeberger Pilsner

das erstklassige,
überall bevorzugte
Spezialbier.

Göttin Dämon.

Roman von Richard Marx.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich weiß, wer Sie sind; Sie nennen sich Fräulein Adair! Warten Sie! Wissen Sie auch bestimmt, daß das ihr eigener Name ist? Ich weiß mehr über Sie, als Sie wohl denken. Und daß Sie Ihre Sachen von mir erzählt hat, zeigt erst recht, was sie für einen Charakter hat. Solche Lügen über ihren einzigen Verwandten zu erzählen.“

„Ihren einzigen Verwandten! Es ist ein Unglück für sie, daß sie solchen Bruder hat!“

„Oh, so steht es? Na, dann sagen Sie ihr nur, daß sie mich von heute an nicht mehr hat; das befehlen Sie ihr mit meinen besten Grüßen. Ich will nichts mehr mit ihr zu tun haben; mit der Verwandtschaft ist's aus. Mit meinem Willen trage ich ihren Namen nicht mehr. Ich bin nie besonders stolz auf diesen Namen gewesen, und nach allem was ich höre, habe ich nun noch weniger Grund dazu. Adieu, Fräulein Adair!“

„Er wollte tatsächlich aus dem Zimmer spazieren. Ich mußte ihm einen kleinen Wink geben, um ihn zurückzuhalten. Er schüttelte sich unter meiner Berührung, wie ein Hund, der Prügeln fürchtet.“

„Welcher Art war das Geschäft, Herr Moore, welches Ihre Schwester gestern Nacht zu Herrn Edwin Lawrence führte?“

„Das geht Sie garnicht an.“

„Beantworten Sie meine Frage.“

„Er winkelte. Es begann mir aufzudämmern, daß ich vielleicht gezwungen sein würde, seinen Dämon noch etwas fester zu fassen, um ihn zum Sprechen zu bringen.“

„Lassen Sie! Sie tun mir weh! Au — Es handelte sich um einige Wechsel.“

„Um einige Wechsel von Ihnen, die Sie Herrn Lawrence gegeben hatten?“

„Nein; das nicht. Lassen Sie doch! Es handelte sich um einige Wechsel, die ich für ihn nach — nachmachen mußte!“

„Ich verstehe! Und einige davon trugen wohl den Namenszug von Philipp Lawrence?“

„Der hat Ihnen das gesagt? Woher wissen Sie das?“

„Erzählen Sie mir es mir gesagt hat. Antwort!“

„Es war alles seine Schuld. Wir waren so was nie eingekauft, wenn er mich nicht dazu angetrieben hätte. Ich schuldete ihm einige achtzig Mark und er sagte, wenn ich ihm einige Wechsel nachmachte, mit seinem Bruders Namen darauf, dann wollte er sie mir erlassen.“

„Und die gesuchten Wechsel zu Geld machen und den Profit mit Ihnen teilen, wie?“

„Nichts dergleichen, ich schwöre es. Ich schwöre, daß ich keinen Pfennig bekam. Ich ließ mir keinen Moment träumen, daß er sie zu Geld machen würde, keinen Augenblick. Ich dachte, er wollte seinen Bruder einen Streich spielen — eine Art Scherz.“

„Sie scheinen einen hübschen Begriff zu haben. Herr Moore!“

„Und da sie Ihr Fleisch und Blut ist, versprach sie wahrscheinlich ihr mögliches zu tun, um Sie aus der Patsche zu reissen.“

„Das ist der Juxxum, den sie beging. Sie sprach davon, ihm ein oder zwei Tausend zu geben, als wenn sie ihm was genützt hätten. Ich sagte ihr, sie solle mir das Geld geben ich würde über See gehen und von neuem anfangen, mit einer Existenz zu gründen. Aber sie wollte ja nie auf mich hören, nie!“

„Also Ihre Schwester, ein junges, schulpfloses Mädchen, ging auf Ihr dringendes Bitten um diese nächtliche Stunde allein zu diesem Manne, und um Sie von den wohlverdienten Folgen Ihrer feigen Schurerei zu retten, erbot sie sich, ihm ihre sauer verdienten Ersparnisse zu geben, und vermutlich sich noch für die Zukunft zu verpflichten. Und nachdem er morgens ermordet aufgefunden wird, nehmen Sie sofort an, daß sie ihn tötete. Die Dankbarkeit nimmt bei Ihnen, Herr Moore, eine seltsame Form an. Sie verdienen, daß Ihnen der Dämon umgedreht würde.“

„Dabei schüttelte ich ihn etwas unsanft. Ich ließ ihm allerdings nicht ein Tausendstel von dem zu Teil werden, was er um seiner Schwester willen verdient hätte. Als ich ihn aber dann zu Boden gleiten ließ, hätte man nach seinem Aussehen und Gebahren glauben können, daß ihm sehr schlimm mitgespielt worden sei. Er schien sich einzubilden, daß ich ihn ermordet hätte.“

„Das war recht“, sagte Fräulein Adair befriedigt. „Das hat mir gut getan.“

„Ich weiß nicht, was sie zu diesem Ausdruck veranlaßte, aber mir war auch besser.“

Kapitel 10.

Bohin Fräulein Moore ging.

Es war geradezu ein Genuss, nicht mehr dieselbe Dämon mit diesem Tom Moore atmen zu müssen. Das war wenigstens mein Gefühl, als ich mit Fräulein Adair nach dem Kaiserhof fuhr. Augenblicklich war das auch ihre Empfindung.

„Nette Sorte von Bruder das. Das ist ein Mann.“

„Aber was für eine Schwester! Das ist ein Mädchen!“

„Sie schien satyrische Absichten bei mir zu argwohnen.“

„Ich glaube nicht, Herr Ferguson, daß gerade alle Frauen nach diesem Art schlagen.“

„Wäre das nur der Fall. Bessie ist von der Art, wie unsere Mütter sein sollten.“

„Sie sah mich etwas von der Seite an; ich bemerkte es, trotzdem ich selbst geradeaus blickte.“

„Sind Sie verheiratet, Herr Ferguson?“

„Ich weiß nicht, warum sie mir jetzt in einem solchen Moment diese Frage vorlegte, und auch nicht, warum plötzlich meine Wangen glühten. Ich antwortete nur:“

„Nein. Ich bin nicht so glücklich.“

„Ah! Es sollte mich garnicht wundern, wenn Sie bald so glücklich würden.“

„Eine Welt von Bedeutung lag in ihrem Ton; wenn gleich ich es mir nicht zu denken wußte. Ich traute ihr zu, daß sie auf irgend etwas anspielte, was ich hätte über nehmen sollen; aber ich hatte keine Ahnung, wie ich herausfinden könnte, was sie meinte. Sie fuhr fort:“

„Angenommen — ich sage angenommen — nur um des Arguments willen — es stellt sich heraus, daß Bessie diesen Menschen ermordet hat, so bin ich gespannt, was dann passieren würde.“

„Ich würde mich, das Unmögliche anzunehmen.“

„Ohne ein Wort zu sagen — denn die Straße schien mir nicht recht der geeignete Ort zu sein für eine Unterhaltung, wie sie mir im Geiste vorgewandte — nahm ich ihn bei der

Wagnis und markierte mit ihm zurück. Er war seinerseits ebenso stumm und machte nicht den leisesten Versuch, sich zu widersetzen. Fräulein Adair empfing uns an der Tür.

„Was um des Himmels willen ist denn los? Wo waren Sie? Und wer ist dieser Mann?“

„Ihre Art und Weise zu sprechen erinnerte mich lebhaft an die Bühne. Ich führte meinen Gefährten ins Wohnzimmer. Dort stellte ich ihn vor. „Dies ist Herr George Withers.“

„Ich vermute, er kann uns Aufklärung über einen Gegenstand geben, der sofortiger Aufklärung dringend bedarf.“

„Herr George Withers war noch ein Jüngling, fast noch ein Knabe. Seine Erscheinung nahm mich nicht gerade für ihn ein, obgleich er gut gekleidet und ganz hübsch war. Er hatte sich wie ein Feigling benommen; ich war überzeugt, daß er auch ein Lump, wenn nicht vielleicht noch etwas schlimmeres war. Ich gab ihm den Brief, den ich aus der Tasche der Dame genommen.“

„Ich glaube, Herr Withers, dieser Brief ist für Sie.“

„Er zauderte zuerst, ihn an sich zu nehmen, als fürchte er, daß er etwas enthalten möchte, was seine Gemütsruhe stören könnte. Er sah ihn zweifelnd an; las die Adresse und bemerkte, daß der Umschlag aufgerissen war. Ein unangenehmer Zug trat in sein hübsches Gesicht; zitternd wandte er sich zu mir.“

„Wer sind Sie? Wie kommen Sie dazu, mich so zu behandeln? Und wie können Sie es wagen, an mich abrefectete Briefe zu öffnen?“

„Lesen Sie erst Ihren Brief, Herr Withers. Und dann fragen Sie weiter.“

„Er überflog den Brief mit Blicken, die während des Lesens nicht gerade freundlicher wurden. Dann fuhr er mich an, als hätte er am liebsten nach mir gegriffen.“

„Sie haben ihn gestohlen; Sie müssen ihn gestohlen haben! Ich hätte Lust, Sie verhaften zu lassen; Sie wissen nicht, was für Unheil Sie vielleicht angerichtet haben.“

„Ist die als „Schurke“ in diesem Brief bezeichnete Person Herr Edwin Lawrence, im Kaiserhof?“

„Warum wollen Sie das wissen? Was haben Sie sich in meine Angelegenheiten zu mischen? Was geht Sie das an?“

„Weil Herr Edwin Lawrence, wenn er damit gemeint ist, tot ist.“

„Tot!“

„Er wurde diese Nacht ermordet.“

„Ermordet!“ Seine Rüge verzerrten sich. „Dann hat sie — sie ihn getötet!“

„Er taumelte rückwärts, bis er an einen Stuhl stieß. Es war ein jämmerlicher Anblick, wie er da auf der Erde lagte. Weber Fräulein Adair, nach ich sagte ein Wort. Nach einer sekundenlangen Pause, während der alle Muskeln seines Gesichts zuckten, als hätte er den Teufel zuge, rebete er in einem Zuge fort, aufstehend, ohne selbst zu wissen was er sagte.“

„Ich wußte, daß es ein Unglück gäbe, ich wußte es. Ich sagte, wenn sie sich in meine Angelegenheiten mischte, würde sie was schönes anrichten. Ich sagte ihr, sie wußte nicht, was sie sich da einbrode, und daß er gefährlich sei. Aber sie ist ja eigenfönnig wie ein Maultier; sie wollte nie meinen Rat folgen, nie!“

„Das beweist, daß sie eine sehr vernünftige Dame ist. In welchem Zusammenhang stehen Sie mit Fräulein Moore, Herr Withers?“

„Er fuhr vom Stuhl auf, und warf einen erschrockenen Blick um sich.“

„Ist sie — verheiratet? Und sind Sie ein Mann?“

 **SLUB**
Wir führen Wissen.